

Presseinformation 31/2024

Chinesische Solarmodule - Fluch oder Segen?

Der Bundesminister für Wirtschaft und Klimaschutz konnte sich im Frühjahr nicht gegen seinen Koalitionspartner FDP bei der Förderung deutscher Solarmodulhersteller durchsetzen. Die Folgen sind bekannt, das Werk von Meyer Burger im sächsischen Freiberg wurde geschlossen. Jetzt zeige sich, dass dieser industriepolitische Tiefschlag weitere Folgen nach sich ziehe.

Solarteure, die bis zuletzt auf deutsche Hersteller setzten, müssen das Handtuch werfen und chinesische Solarmodule in ihr Portfolio aufnehmen, so der Landesverband für Solarenergie in Rheinland-Pfalz. Ohne günstige Module aus China könne keine Solaranlage mehr an Kunden gebracht werden, so das ernüchternde Fazit eines Solarpioniers aus der Pfalz. Die Ziele von EU-Kommissionspräsidentin Ursula von der Leyen mit dem "Net Zero Industry Act" drohen zu scheitern. Bis 2030 sollten eigentlich 40 Prozent der Solarproduktion in Europa stattfinden.

Frankreich geht einen anderen Weg. Die Franzosen nehmen sich kein Beispiel an der mitunter ideologisch anmutenden Diskussion in der Bundesrepublik. Die französischen Behörden stuften kürzlich ein Großprojekt im lothringischen Hambach, wenige Kilometer hinter der deutsch-französischen Grenze bei Saarbrücken, als „Projekt von nationalem Interesse“ ein. Dadurch sind stark verkürzte Verwaltungsverfahren für die Genehmigung einer fünf Gigawatt Modulfabrik verbunden. Die französische Firma Holosolis kann damit ihren Plan umsetzen, ab 2027 ihren kommerziellen Betrieb zu starten.

Der Verband für Wirtschaft und Umwelt sowie den Landessolarverband in Rheinland-Pfalz fordern Bundes- und Landesregierung weiterhin auf, eine aktivere Industriepolitik bei der Durchsetzung europäischer und deutscher Interessen insbesondere in den Zukunftsbranchen zu spielen. Der Marktwirtschaft tue es nicht gut, wenn mehr als 90 Prozent aller Solarmodule aus einem Land importiert werden. Die Verbände fordern daher, Verhandlungen mit China und chinesischen Herstellern zu führen, um Produktionswerke in Europa und Deutschland zu errichten. Sie verweisen auf das Beispiel der Automobilherstellung. China habe immer darauf bestanden, dass die deutsche Automobilindustrie Produktionsstätten im Land selber betreiben müssten, wenn sie den chinesischen Markt bedienen wollten.

Für Rheinland-Pfalz ist die Volksrepublik ein wichtiger Partner im Außenhandel. Dabei gäbe es nahezu doppelt soviel Importe aus China als Exporte in das asiatische Land. Rheinland-Pfalz unterhalte Partnerschaftsbeziehungen in die Provinz Fujian, sowie Neustadt a.d.W., Trier, Speyer und Worms Partnerschaftsabkommen mit Städten in Fujian. Hier ergäben sich gute Anknüpfungspunkte für wirtschaftspolitische Gespräche, die in der Vergangenheit eher einseitig der Frage geschuldet waren, wie rheinland-pfälzische Unternehmen im Land der Mitte Geschäftsbeziehungen knüpfen können. Angesichts der verschärfenden Folgen des Klimawandels müsse jetzt der Fokus neue Produktionsstätten für die Solarmodulherstellung in Rheinland-Pfalz gelegt werden, so der Landessolarverband abschließend.

Neustadt a.d.W. | Ebertsheim, den 05. August 2024